

## Ein Mahnmal gegen den Krieg

In Leipzig ruft eine Bürgerinitiative zur Rettung des Capa-Hauses auf

VON ANDREAS FÖRSTER

Es war kurz vor halb eins in der Silvesternacht, als ein Notruf bei der Leipziger Feuerwehr einging. Der Dachstuhl eines Hauses an der Jahnallee stehe in Flammen. Die Feuerwehr rückte aus, aber das Dach des leerstehenden Gebäudes war nicht mehr zu retten. Für das ohnehin abbruchreife Gründerzeithaus unweit des einstigen Zentralstadions, unmittelbar gegenüber des Straßenbahnhofs Angerbrücke, könnte dies das Todesurteil gewesen sein. Ohne Rettungsmaßnahmen dürfte es den Winter kaum überstehen.

Das Ende einer weiteren Ruine in der zu DDR-Zeiten am meisten verfallenen Großstadt wäre kaum der Rede wert, hätte das Haus an der Jahnallee 61 nicht eine besondere Geschichte. Dort, auf einem Balkon in der zweiten Etage, war in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs eine der berühmtesten Fotoreportagen des US-Amerikaners Robert Capa entstanden. Sie zeigt das Sterben eines amerikanischen Soldaten bei der Befreiung Leipzigs am 18. April 1945. Die Geschichte des Hauses ist auch der Grund dafür, dass sich eine Bürgerinitiative aus Denkmalschützern, Historikern und Anwohnern für den Erhalt des Gebäudes einsetzt. Zu ihr gehört Joan Frost aus dem US-Bundesstaat North Carolina, die Nichte von Raymond J. Bowman, jenem jungen US-Korporal, dessen Tod auf dem Balkon Capa festgehalten hatte.

Capa, den das Fachmagazin Picture Post einmal als „größten Kriegsfotografen der Welt“ bezeichnet hatte, hatte beim Endkampf der US-Truppen in Deutschland kaum Fotos geschossen. Nur in Wesel war der damals 31-Jährige dabei, bei der Landung von US-Fallschirmjägern. Die Befreiung Leipzigs aber wollte Capa nicht verpassen. Aus der Stadt stammte seine große Liebe Gerta Taro, eine Jüdin, die 1933 nach Frankreich fliehen musste. Capa und Taro lernten sich 1934 in Paris kennen und wurden nicht nur ein Liebespaar, sondern auch ein bekanntes Fotoreporter-Team, das den spanischen Bürgerkrieg dokumentierte. 1937 kam Taro während eines Angriffs der deutschen Legion Condor ums Leben.

Beim Endkampf um Leipzig hatte sich Capa Mitte April 1945 der 2. Infanterie-Division der US-Army angeschlossen. Der Vormarsch der Truppe in die Innenstadt kam an der Zeppelinbrücke im Stadtteil Lindenau ins Stocken. „Direkt an der Brücke stand ein großes Mietshaus“, erinnerte sich Capa 1947 in einem Interview. „Ich dachte mir, wenn ich da hineingehe und in den obersten Stock steige, kann ich ein nettes Bild von Leipzig in der letzten Minute des Gefechts machen. Ich betrat eine hübsche großbürgerliche Wohnung, in der ein hübscher junger Mann auf dem Balkon stand – ein



MAGNUM PHOTOS/AGENTUR FOCUS/ROBERT CAPA

Der sterbende 21-jährige US-Soldat Raymond Bowman



DPA

In der Silvesternacht brannte der Dachstuhl des Hauses.

junger Sergeant, der ein schweres Maschinengewehr aufstellte. Ich machte ein Foto von ihm.“

Das Haus in der Jahnallee, die damals noch Frankfurter Straße hieß, steht seit Jahren leer. Die Türen sind vernagelt, die Fenster im Erdgeschoss mit Holzplatten verschlossen. Vor Gerüsten hängen blaue Stoffbahnen, um Passanten vor abbröckelndem Putz zu schützen. Dennoch lässt sich die einstige Pracht des dreistöckigen Gründerzeitbaus noch erahnen. Wichtig schwingt es seine Seitenflügel um die Ecken zur Lützener

und zur Luppener Straße, wo in der Silvesternacht der Dachstuhl brannte. Von Kriegsschäden war das Haus, das eine Art Eingangstor zum Leipziger Westen bildet, weitgehend verschont geblieben. Allerdings hatte die DDR-Wohnungsverwaltung nur wenig in den Erhalt des 1909 errichteten Baus gesteckt; irgendwann wurden die Balkone abgerissen, weil sie auf die Straße zu stürzen drohten. Auch den Balkon, auf dem

Capa seine Bildserie schuf, ist deshalb nicht mehr vorhanden.

Capa war am 18. April 1945 zunächst mit auf den Balkon gegangen, um den Soldaten beim Aufstellen seines Maschinengewehrs zu fotografieren. „Er blickte so konzentriert drein, als wäre es sein erster Tag im Krieg, und er war voll heiligem Ernst“, erinnerte er sich zwei Jahre später in dem Radiointerview an diesen Moment. „Also sagte ich zu mir, na gut, das wird mein letztes Foto vom Krieg. Und während ich mein Porträtfoto machte, wurde er von einem Scharfschützen getötet.“

Capa muss sich danach in die Wohnung gerettet haben, denn er macht vom Zimmer aus weitere Fotos. Sie zeigen den tödlich getroffenen GI, wie er in der Tür zum Balkon liegt. Ein fast friedlicher Moment, wäre da nicht eine von Bild zu Bild größer werdende Blutlache unter dem Kopf des jungen Mannes. Die Fotoserie erscheint das erste Mal im Life Magazin am 14. Mai 1945. „An Episode – Ameri-

cans still died“ ist die Fotoreportage überschrieben. Das Gesicht des Soldaten ist darauf noch unkenntlich gemacht, damit die Familie nicht vor der offiziellen Benachrichtigung durch die Armee vom Tod des Sohnes erfuhre. Später wird die Aufnahme mit dem am Boden liegenden Soldaten unter dem Titel „Der letzte Tote des Krieges“ weltberühmt.

Zu sehen war das Foto auch vor einem Jahr in einer kleinen Capa-Ausstellung im Rathaus, mit der an die Befreiung Leipzigs im April 1945 erinnert werden sollte. Zuvor hatte schon der Landtagsabgeordnete Volker Külöw (Linke), in dessen Leipziger Wahlkreis das Capa-Haus liegt, mit dem Bild auf das Schicksal des Hauses in der Jahnallee 61 aufmerksam gemacht. Das Grundstück gehörte bis vor kurzem einem Schweizer Unternehmen, das keine Anstalten unternahm, das Haus zu sanieren. Inzwischen ist die Firma pleite, das Grundstück ist an die kreditgebende Bank zurückgefallen. Külöw ist deshalb seit Monaten aktiv, um das Haus vor dem neuerlichen Verkauf und einem möglichen Abriss zu retten. Eine im November 2011 gegründete Bürgerinitiative zur Rettung des Capa-Hauses geht auf sein Engagement zurück. „Wenn das Haus verschwindet, würde es nicht nur eine große städtebauliche Lücke reißen“, sagt der Abgeordnete. „Mit ihm würde auch ein kultur- und zeithistorisches Denkmal unserer Stadtgeschichte verschwinden.“

Die Bürgerinitiative hat inzwischen viele Details zu den Hintergründen der Capa-Fotos herausgefunden. So gelang es, den Namen des toten Soldaten herauszufinden. Auch konnten die in den USA lebende Familie des Toten und ein Kamerad, der damals mit ihm auf dem Balkon stand, als die tödlichen Schüsse fielen, ausfindig gemacht werden. Mit ihrer Hilfe kennt man nun auch das Grab des damals 21-jährigen Raymond Bowman auf einem Friedhof in Rochester (US-Bundesstaat New York). Ein Geschwisterpaar aus Hessen, das als Kinder in der Wohnung lebte, wo die Fotos entstanden, meldete sich in Leipzig.

In einer Petition hat sich die Bürgerinitiative jetzt für eine Rettung des vom Abriss bedrohten Gebäudekomplexes an der Jahnallee und die Erforschung seiner Geschichte ausgesprochen. In ihrem Schreiben bitten die Unterzeichner aus Deutschland und den USA den Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD), „dieses wichtige Gebäude im Interesse künftiger Generationen als Mahnmal gegen den Krieg zu retten“. Eile tut Not. Die Landesbank Hessen-Thüringen hat für das Capa-Haus eine Zwangsversteigerung beantragt. Ein Termin dafür steht schon fest: 10. Februar, 10 Uhr. Der Verkehrswert für das 920 Quadratmeter große Grundstück wird mit 1 Euro beziffert.

**Mit dem Haus  
in Leipzig  
würde auch ein  
kultur- und  
zeithistorisches  
Denkmal  
verschwinden.**